

20. JAHRGANG 2014

AUSGABE #3

JUNI – AUGUST

**wviw** wiener  
volksliedwerk

# bockkeller



**wear  
hear 14**

Der Titel dieser Kolumne verdammt mich dazu, auch dann vor mich hinzugranteln, wenn mir eigentlich gar nicht danach ist. Ich schreibe das mitten in unserem Festival **wean hean** – berauscht von tollen Veranstaltungen, die Sonne scheint und mir geht 's gut. Eigentlich könnte ich an dieser Stelle abrechnen. Aber ich muss meine 3150 Zeichen (mit Leerzeichen) abliefern, sonst wird die Situation unkontrollierbar.

Letztens sind wir bei der Kulturpolitik gelandet – wenn 's so was überhaupt gibt. Und bei der Frage, ob Kompetenz für Regierungsämter ein hinreichender Disqualifikationsgrund sei. Was sich seither geändert hat, ist, dass es jetzt endlich eine Partei gibt, die unseren Zorn versteht! Ich muss allerdings einwenden, dass diese auch wesentliche Ursache meines Zornes ist. Es ist wie bei gütigen Eltern, die ihre Kindlein nach dem Verprügeln trösten. Noch eine gute Nachricht: Das Bundesjugendsingen, das unsere sparwillige Familienministerin einsparen wollte und jährlich immerhin so viel kostet wie 2 cm Koralm-tunnel, wird doch weiter existieren. Wenn auch in einer Sparvariante (1,3 cm?). Hier würde sich beispielsweise die Einsparung der Tenorstimmen anbieten. Und es klingt auch so ganz schön.

Aber Singen ist eben auch eine eher unnützliche Beschäftigung. Hier werden keine Werte geschaffen, die man beziffern kann und die uns im internationalen Ranking Lorbeeren einbringen. Allenfalls beim Songcontest – aber da fahren ja keine Jugendchöre hin. Heuer ist das übrigens besonders Wurst.

Zudem geht es dem Singen nicht viel anders als allen musischen Disziplinen. In der Antike hat man noch zwischen den (7) freien Künsten\*, zu denen natürlich die Musik gerechnet wurde und den „dienenden Künsten“ – den Artes serviles bzw. Artes mechanicae – unterschieden.

Das macht man heute zwar auch noch, aber mit umgekehrten Vorzeichen: Da gibt es die vorwiegend naturwissenschaftlichen, „nützlichen“ Fächer – mit denen man später auch richtig Kohle machen kann – und die „Orchideenfächer“, die mehr als Vor-Ausbildung künftiger Taxifahrer, Hilfskräfte und Notstandshilfeempfänger verstanden werden. Wer braucht scho Philosophen, Kinstla, Voixskundla, Publizisten und so Leit? Ist Allgemeinbildung, die wesentlich über das Niveau von Gratiszeitungen oder wirtschaftliche Verwertbarkeit hinausgeht, wirklich nötig oder wünschenswert?

Wieder einmal sollten wir uns jene Frage stellen, die von der Politik praktisch ausgeklammert wird, nämlich was denn das eigentliche Menschsein ausmacht?

Schönen Sonntag!

— Herbert Zotti

7. Februar — **Ein Wiener Trio**

Mit **Karl Hodina, Tini Kainrath & Rudi Koschelu**

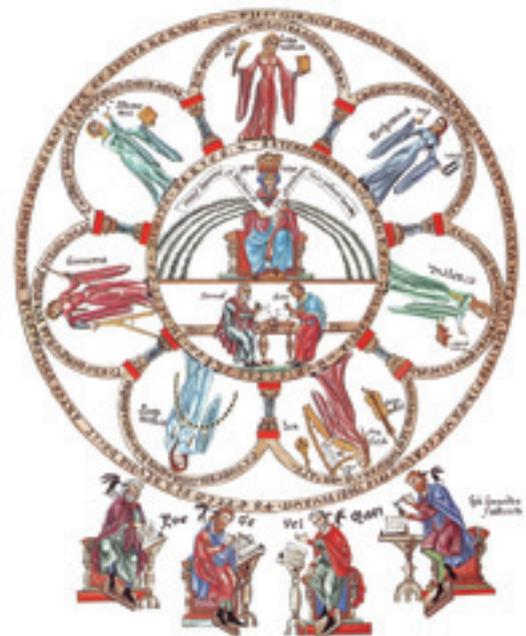
Wir haben uns nicht zu viel versprochen von dieser noch nie im Bockkeller dagewesenen Trio-Konstellation. Respektvoll und unprätentiös musizierten die drei miteinander, ein Reigen wunderbarer Dudler abwechselnd mit Chansons aus Hodinas Feder – ein wirklich hinreißender Abend. — SuS



13. Februar — **Das Glück is a Vogerl**

Mit **Erwin Steinhauer & OÖ. Concert-Schrammeln**

Die Liebe österreichischer Schauspieler zur Musik ist legendär. Viele von ihnen haben schon bei uns gastiert, der große Erwin Steinhauer gab uns nun auch die Ehre. Mit den Klassikern des Wienerliedes und einer feinen Schrammelmusik gelang ihm das kritische und zahlreich erschienene Publikum im Handumdrehen zu erobern. Carl Kratzls zeitloser Schlager „Das Glück is a Vogerl“ kam so nun zum zweiten Mal innerhalb kürzester



\*Die 7 freien Künste



Zeit zu Ehren: unser jüngst erschienenes Liederbuch aus der Perlenreihe (Band 1015) trägt diesen Titel und nun auch die CD mit Steinhauer/OÖ. Concert Schrammeln. Beides übrigens im **wvlw** erhältlich. — SuS

27. März — **Gitarren-Parcours**

Mit **Antal Pusztai & Trio DSH – Dickbauer Stippich Havlicek**  
Manchmal gelingt es nicht, Musik zu kommentieren. Der ungarische Konzertgitarrist Antal (Tony) Pusztai hat uns da Grenzen aufgezeigt. Solch feine und klare Klänge hört man nicht oft, ein Höhepunkt war sicher die Annenpolka (Johann Strauss) für Sologitarre. Peter Havlicek ließ sich ebenfalls durch den Kolle-



gen zu Höchstleistungen inspirieren und nutzte die besondere Gelegenheit, mit seinem Trio neuere Werke vorzustellen. Ein voller Erfolg, wenn man bedenkt, dass „die Leut“ so gerne die „alten“ Tanz hören wollen. Da herrschte im 19. Jahrhundert ein anderer Zeitgeist: die Brüder Schrammel mussten immerfort „Novitäten“ spielen, das Publikum verlangte es. Chapeau vor dem Trio DSH! — SuS

4. April — **Attosphere**



Ein ungewöhnliches Gastspiel rund um Robert Schumann. Julia Noa Fischer und die drei Herren Bruckner, Schreiber und Pichler waren immer wieder im Lauf der Jahre an den Reihen Wean Jazz bzw. Weana Korn des Wienerliedfestivals **wean hean** beteiligt (und werden es sein). Erstmals führte das Quartett sein Schumann-Projekt in der Minoritenkirche Krems bei „Glatt und Verkehrt“ 2011 auf. Tief in sich hinein horchend, prüften die vier ihre Verbindung zur Musikwelt Robert Schumanns mit „filgraner Klangarchitektur“ (vgl. Booklet zur CD „Attosphere. Schumann Live at Glatt & Verkehrt“). Ungemein berührend die Stimme von Julia Fischer, etwa bei: „Ich will meine Seele tauchen“ (Text: Heinrich Heine). — SuS

8. April — **Ernstlich heiter**  
Mit **Robert Kolar & Roland Sulzer**



Wie immer war es ein Vergnügen, die (fast schon) „alten“ Showhasen des musikalischen Kabarett der Wiener Neuzeit zu erleben. Vom Überzieher (Otto Reutter) zu den unvergesslichen Hits

Hermann Leopoldis (auf das wir unsere Nachbarn nicht vergessen): „Powidltatschkerln“ und „Wenn der Ungar lustig ist“, aber auch der frisch lackierte (!) „G’schupfte Ferdl“ (Bronner) wurden hier zum Besten gegeben. — SuS

11. April — **Ballsaal Palindrone**

Mit **Hotel Palindrone & Maarja Nuut** (Estland)

Das Folkensemble Hotel Palindrone brachte heuer die junge

Geigerin und Tänzerin Maarja Nuut aus Estland mit, die im Tanz-Crashkurs den begeisterten TänzerInnen Liedgut und Schritte aus ihrer Heimat beibrachte. Die Palindrone-Mitstreiter sind in der europäischen Folkszene weithin bekannt; unermüdlich sind sie unterwegs, Volksmusik mit zeitlosen Instrumenten frischen Wind einzuhauchen. Bewundernswert ist auch ihre Fähigkeit als Tanzkapelle aufzuspielen, bis der erlauchten Tanzgesellschaft die Füße brennen – so geschehen im Bockkeller. — SuS



## wean hean – NACHLESE 24.4.–7.5. VON IRIS MOCHAR UND HERBERT ZOTTI

24. April — **Festivaleröffnung: In Ottakring draußt**

15 Jahre **wean hean** haben wir zum Anlass für ein Heimspiel in Ottakring genommen. Da der Bockkeller für eine **wean hean** Eröffnung wesentlich zu klein ist, haben wir das Schutzhaus Waidäcker und die 10er Marie in unser Programm integriert. Sechs wechselnde Musikformationen an drei Standorten zu koordinieren ist nicht gerade einfach. Die unterschiedlichen

Standorte und die jeweilige Publikumsdisziplin waren auch für die Musikanten eine Herausforderung.

Großes Lob und Dank an alle Musikgruppen. Eine Sternstunde konnte man mit Karl Hodina & Peter Havlicek im Bockkeller erleben. Und dann natürlich und für uns neu im Programm: Federspiel, diese junge, großartige Bläserformation.



28. April — **Welterfahrung**

Der Welterfahrung des österreichischen Erzherzogs und Thronfolgers Franz Ferdinand war an diesem Abend ein von Herbert Zotti konzipierter, multimedialer Musikabend gewidmet. Unter seiner Obhut brachte die Veranstaltung nicht nur die musikalischen Vorlieben und Erfahrungen Franz Ferdinands auf seiner Weltreise zum Klingen, sondern bot darüber hinaus bildliches Anschauungsmaterial auf Beamer-Leinwand, gepaart mit ausgewählten Texten aus den Tagebuchaufzeichnungen. Einen außergewöhnlich repräsentativen Rahmen bot die über jeglichen historischen Kleinmut erhabene Säulenhalle im Weltmuseum, die erstmals von **wean hean** bespielt wurde. Ein Aufgebot an wunderbaren Künstlern verhalf dem groß dimensionierten Abend zu Plastizität. Herbert Zotti stand moderierend und erklärend am Steuerrad, Chris Pichler übernahm souverän den Part der Lesung und drei über die Personen Helmut Stippich und Walther Soyka verbandelte Musikformationen – das instrumentale Zither-Harmonika Duo Soyka Stirner, das singende und jodelnde Duo Stippich Stippich sowie die in erweiterter und wechselnder Besetzung konzertierenden Neuen Wiener Concert Schrammeln (Johannes Dickbauer, Peter Uhler, Nikolai Tunkowitsch, Helmut Stippich, Walther Soyka, Peter Havlicek) segelten durch heimisches und exotisches Musikgut, durch Traditionsmärsche, Hymnen, Eigenkompositionen, Jodler und Tänze bis hin zum Schlager „Meine Mama war aus Yokohama“, den Chris Pichler anstimmte und alsdann vom Publikum sekundiert wurde. Wenn man um die Einmaligkeit und den inhaltlichen Vorbereitungsaufwand dieser Veranstaltung weiß, lässt sich über kleine Holprigkeiten im Programmablauf leicht hinwegsehen.

30. April — **Perpetua Julia!**

Einem Perpetuum mobile gleich blieb Julia Lacherstorfer an diesem Abend ständig in Bewegung. Man hatte tatsächlich den Eindruck, dass sie ungeahnte Kräfte zu mobilisieren vermag. Von der ersten bis zur letzten Minute stand sie als strahlende Erscheinung voll Esprit auf der Bühne, unterschiedliche musikalische Gefährten gesellten sich zu ihr, um jeweils ein Stück des Konzertabends mit ihr zu gehen. Dass es sich um eine wahre Marathon- und Mammutleistung von ihr handelte, mit drei verschiedenen Gruppen ohne Pause an einem Abend aufzutreten, sei schon eigens betont. Vom Kleinen ins Große,

vom Leisen ins Laute, vom Feinen ins Grobkörnige ging die Tour im Theater Akzent. Den Beginn machte Ramsch & Rosen, also Julia Lacherstorfer gemeinsam mit Simon Zöchbauer. Zwei feinsinnige, variantenreiche Musiker haben sich hier gefunden, die es wunderbar verstehen, ihre ganz eigenen Vorstellungen von Volksmusik so umzusetzen, dass sie gleichsam traditionell als auch individuell modern ankommt.

Die Gruppe Alma, in der Julia Lacherstorfer den Part der ersten Geigerin über hat, schloss hier nahtlos an. Diese fünfköpfige, sprühende Formation ist dermaßen gut aufeinander

eingespielt und eingesungen, dass eine Steigerungsstufe kaum vorstellbar ist. Der Theaterrahmen für ihre zeitgenössische Volksmusik war zwar etwas ungewohnt, aber deswegen nicht weniger bemerkenswert. Nach einer zweiten Pause drehte sich das Barometer und der Maßstab Volksmusik wurde gewissermaßen obsolet. Mit Neuschnee betrat eine Truppe die Bühne, in dessen Zentrum der Komponist, Sänger, Gitarrist



und Pianist Hans Wagner steht. Eigenwillig sind nicht nur seine Lieder, die zwischen Rohheit, Gesellschaftswunden, Befindlichkeiten und Poesie changieren, sondern auch deren Präsentation und Umsetzung als orchestral anmutender Klangkörper. Der Abend demonstrierte sehr plausibel, wie viele Welten ein einzelnes Individuum zu beseelen vermag und wie viele Individuen sich zu einer gemeinsamen Welt zusammenfinden.



### 3., 4. Mai 2014 — **Versammlung unter Engeln**

Wenn es um besondere Produktionen der vergangenen Jahre im Rahmen von **wean hean** geht, so gehört das Auftragswerk „Versammlung unter Engeln“ an das Kabinettheater anlässlich 20 Jahre Wiener Volksliedwerk im Bockkeller ohne Zweifel dazu. Welch minutiöse Vorbereitung es für Textvorlagen, Bühnen- und Puppenbau, Musikkreation und Einstudierung bedarf, lässt sich unschwer nachvollziehen. Das miniaturreiche Stück mit seinen sprachlichen und musikalischen Glanzlichtern beleuchtete ungemein humorvoll und spielerisch die eigentümliche Historie des Hauses zwischen Friedhof, Archiv, Bockbier, weinseligem Wienerlied und Himmelsgewölbe. Die beiden Aufführungen an zwei aufeinander folgenden Tagen machten jedenfalls alle froh. Die Kunst des Puppenspiels ist ja eine ganz eigene, sie macht ein spezielles Multitasking-Können notwendig. Die unsichtbaren Spieler hinter dem be-

wegten, sichtbaren Geschehen ließen gemeinsam mit den drei Musikern – der Sängerin Anna Clare Hauf, dem Geiger Nikolai Tunkowitsch und dem Kontrabassisten/Akkordeonisten und Pianisten Markus Kraller – ihre Miniaturen zu grotesken Zusammenhängen verschmelzen. Anna Clare Hauf trat nicht nur als stimmbeseelte und wandlungsfähige Sängerin in Erscheinung, sondern zog auch beim Kabinettspiel den einen oder anderen Faden. Ihre neue Facetten schaffende Interpretation von Wienerliedhadern wie „Erst wann 's aus wird sein“ oder „Mei Gurgel hat heut Waschttag“, die äußerst dynamisch umgesetzten Gstanzln oder das sehr ausdrucksstarke Paraphrasenpotpourri „Wenn der Wiener an Schäß lasst“ setzte sie mit den beiden nicht weniger großartigen männlichen Musikern sehr anschaulich um – Julia Reicherts verdeckte Gesangseinlagen in ihrer Besonderheit nicht zu vergessen.





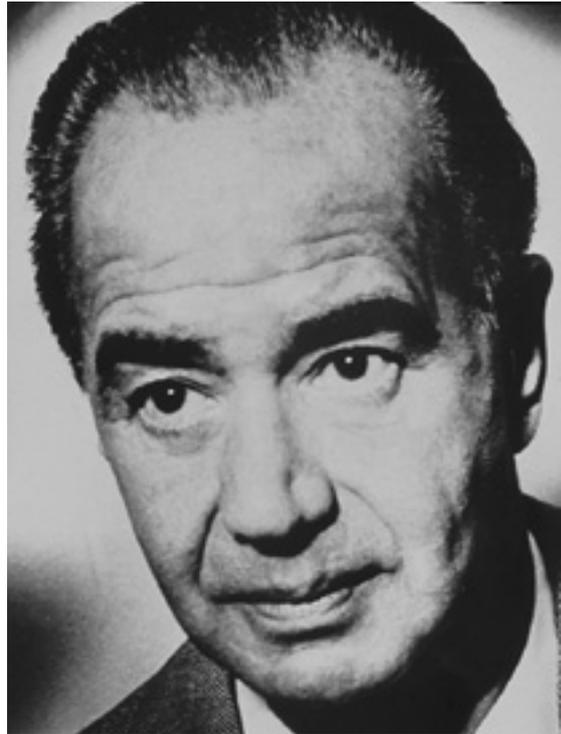
### 7. Mai — **Meistersinger, innen/unten**

Die Erwartungen an einen Abend, an dem geballt Prominenz, Professionalität und Wienerlied aufeinander treffen sind hoch. Gleich vorweg: Sowohl für die Mitwirkenden als auch für die Zuhörer wurden diese Erwartungen gänzlich erfüllt, wenn nicht sogar übertroffen. Was lässt sich mehr darüber sagen, als dass ein Musikbeitrag besser als der andere war. Die Mischung aus im Wienerliedmetier beheimateten Musikern und den prominenten, zumeist aus dem Schauspiel bekannten Gästen, die sich ab und an, aber offensichtlich gerne in das eigentümliche Feld der Wienermusik begeben, war an diesem Abend im Wiener Rathauskeller geradezu perfekt. Neben den Dudlerkünsten von Agnes Palmisano und Tini Kainrath, im Duett unschlagbar, Interpreten-Kapazunder wie Wolf Bachofner oder Katharina Strasser, dem meisterhaft debütierenden Johannes Silberschneider oder der berührenden Chris Pichler ergriffen Walter und Tommy Hojsa, Beatrix Neundlinger und die geringfügig Beschäftigten, Roland Sulzer, Daniel Fuchsberger und die Youngsters Schrammelknödel die Herzen. Es war ein wirklich runder Abend auf höchstem Nivea. Alle hatten sichtlich Spaß und Freude.



# Fritz Rotter

Vergessener „Troubadour des galanten Schlagers“ VON IRIS MOCHAR



Lebenslustige, große Augen blicken uns an, klug und energisch im Ausdruck. Nicht weniger als 1200 Lieder hat der geniale Texter verfasst, bei nicht wenigen fungierte er als Co-Komponist, bei einigen stammen sowohl Text als auch Musik von ihm: Fritz Rotter – ein wahrer „Fürst der leichten Muse“.

Die kongeniale Verschmelzung von Text und Musik, wie sie Welterfolge wie „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ oder „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ ihr eigen wissen, fordert gerade vom Schlagertexter ein besonders begabtes Händchen, zumal der Text nicht selten erst nach der Musik gemacht ist. Fritz Rotter arbeitete besonders gerne mit noch nicht von der Routine schablonisierten Komponisten zusammen, wie er Ende der 1920er Jahre selbst betonte. Walter Jurmann, Bronisław Kaper, Nikolaus Brodsky, Jim Cowler (eigentl. Herbert Noak), Erwin Ralph (eigentl. Erwin Vogl), Robert Stolz – um nur einige zu nennen – waren seine komponierenden Partner. Mit ihnen gemeinsam schuf er Werke, die den Nerv der Zeit trafen. Und Fritz Rotter ging viele Jahrzehnte mit der Zeit. Libretti für Operetten und Revuen, Filmlieder, aber auch Drehbücher, Bühnenstücke und – kaum bekannt – Romane und Lyrik sprudelten unversiegbare aus der Feder des Berufenen. 1930 etwa erschien die heute vergriffene

Gedichtsammlung „Ich Du Er Sie Es“ im Berliner Verlag Robinson, die ungewohnt skeptische und ironische Töne traf.

Aus seinen galanten und witzigen Schlägern lässt sich viel über die Zeit, in der sie entstanden sind, erfahren. Fritz Rotter war ein begabter Verdichter seiner Zeit, er wusste sowohl Trivialitäten auszukosten, erwies sich aber gleichzeitig auch als scharfsinniger Kommentator der Zeit. Leichtlebigkeit, Zweideutigkeiten, Frivolität – eine Lebensart, die für die goldenen Zwanziger als charakteristisch galt – all das vermitteln seine Lieder mit großer Leichtigkeit. Die Lust an Nonsens etwa wird mit dem Klassiker „Was macht der Maier am Himalaya“ aus dem Jahr 1925 augenscheinlich. Fritz Rotter wusste vieles auf den Punkt zu bringen – mit Charme, versteht sich.

Das legendäre Vokalensemble „Die Comedian Harmonists“ sang Klassiker wie „Veronika, der Lenz ist da“ von ihm, den populären Tenören und Sängerschauspielern Richard Tauber und Jan Kiepura schrieb er Lieder auf den Leib. Für Marlene Dietrich lieferte er Filmstoff. Der US-amerikanische Spielfilm „September Affair“ (deutsch: „Liebesrausch auf Capri“) aus dem Jahr 1950 oder der preisgekrönte Hans-Albers-Film „Nachts auf den Straßen“ aus 1952 basieren auf seinen Geschichten. Das Film Remake „Wenn der weiße Flieder wieder

blüht“ aus 1953 entstand nach einer Novelle von ihm, und bereits die Erstfassung machte seinen gleichnamigen Schlager in den 1920er Jahren populär.

Als Fritz Rotter mit „Ich küsse Ihre Hand, Madame!“, die Hand seiner Gattin besang, erreichte der Frauenheld in festen Händen 1928 den Gipfel einer sublimierten Erotik. Folgende Begebenheit weiß uns Rotter dazu zu erzählen: „Eines Abends saß ich in einer Bar, da kam der Verleger Karl Brüll zufällig zur Tür herein und fragte mich: ‚Na, was gibt ’s Neues, Rotter?‘ Da erzählte ich ihm von der Entstehung dieses Liedes. Er sagte: ‚Das müssen Sie mir sofort vorspielen, ich brauche gerade wieder einen Schlager.‘ Er schleppte mich nebenan in ein Lokal, wo hinten ein Klavier in einem Separatzimmer stand, und ich mußte es ihm sofort vorspielen. Er war begeistert und gab mir einen Vorschuß“. Nach etwas Zögern rückte Fritz Rotter auch damit heraus, wie hoch die Summe war: „Vierhundert Mark.“ Im Laufe der Zeit hat ihm das Lied noch ganz andere Summen eingebracht. Der weltweit gespielte Schlager wurde zig Millionen Mal verkauft! Doch bis es soweit kam, hatte Fritz Rotter schlechte Zeiten durchzumachen. Als er noch unbekannt war, wollten die Verleger nichts von ihm wissen.

Fritz Rotter wurde 1900 in Wien in ein kreativ prickelndes Umfeld hineingeboren. Sein Vater war Generalvertreter für Champagner, seine Mutter führte das gehobene, bürgerliche Haus in der Nähe des Naschmarkts. Es war also naheliegend, dass Fritz Rotter zu Beginn der 1920er-Jahre u.a. im Café Dobner an der Linken Wienzeile verkehrte, wo sich die Literatur-, Kabarett- und Unterhaltungsszene traf. Nach ersten literarischen Gehversuchen als ganz junger Mann in Wien ging er, wie so viele andere, nach Berlin. Als pulsierende und moderne Metropole war die Anziehungskraft dieser Stadt in den 1920er-Jahren enorm. Hier traf sich alles, was sich künstlerisch entfalten wollte und mit neuem, unbekümmertem Lebensgefühl in die Zukunft blickte. Mit Robert Stolz gemeinsam absolvierte er in Berlin seine ersten Talentproben und nahm dort bald eine zentrale Stellung ein.

Wie so viele seiner Kollegen musste Fritz Rotter 1933 Berlin wegen seiner jüdischen Herkunft verlassen. Als vorübergehende Station auf dem Weg ins Exil ging er zunächst in sein Heimatland Österreich zurück, wo die Machthaber des (halb) faschistischen Ständestaates Unterhaltung jüdischer Künstler duldeten, so sie sich unpolitisch zeigte. Für eine der letzten österreichischen Filmproduktionen, die sich nicht dem nationalsozialistischen Diktat unterwarf und die nicht zuletzt wegen der Vielzahl an aus Deutschland und insbesondere Berlin vertriebenen Mitwirkenden mit jüdischem Hintergrund als österreichische Emigrantenproduktion bezeichnet werden kann – es handelt sich um den Spielfilm „Fräulein Lilli“ – schrieb Fritz Rotter die Filmliedtexte.

Jeder kennt auch das Wienerlied „Ich hab mir für Grinzing einen Dienstmann engagiert“, dessen Entstehung in die Zeit





um 1938 fiel und in der Interpretation Hans Mosers legendär wurde. Dass der Urheber des Textes Fritz Rotter war, weiß heute jedoch kaum jemand mehr. Der Name des Erfolgsautors verschwand bei der Liedpublikation 1939 wegen rassistischer Argumentation vom Notenblatt. Bruno Uher, der als Textdichter mitzeichnete, gilt heute oft missverständlich als alleiniger Autor. Die Vertreibung durch die Nazis stellte für Fritz Rotter eine schmerzliche, lebensschneidende Zäsur dar. Seine Erfolgskurve wurde brutal unterbrochen.

Über Paris und London emigrierte Fritz Rotter in die USA, wo er nach bitteren Jahren am Broadway und in Hollywood Fuß fassen konnte. Dokumente der US-Volkszählung weisen ihn 1940 noch als „Worker“ aus, 1941 feierte er am Broadway mit dem die Kollektivschuld der Deutschen in Frage stellenden Stück „Letters To Lucerne“ („Briefe nach Luzern“) einen Theatertriumph. Das menschlich bewegende Kriegs drama sorgte für politische Diskussionen und ist in der brisanten Behandlung der Thematik so wohl nur in den Vereinigten Staaten denkbar. Zwei weitere durchschlagende Erfolge in den USA seien erwähnt: Mit dem 3,5 Millionen Mal verkauften Slow Fox „That's all I want from you“ landete Rotter unter dem Pseudonym M. Rotha einen großen Hit. Sowohl Text als auch Musik stammen hier von ihm. 1949 öffneten sich mit dem Film „September Affair“ die Türen nach Hollywood.

Trotzdem ließ Fritz Rotter die USA hinter sich und ging – vom Filmproduzenten Erich Pommer überredet – für den Film „Nachts auf den Straßen“ (mit Hans Albers und Hildegard Knef) nach Deutschland zurück. Hier bewies Fritz Rotter auch in den 1950er-Jahren große Sensibilität für den gehobenen Schlager im Geschmack der Zeit und landete weitere Hits. Seine größten Erfolge lagen jedoch bereits hinter ihm.

In einem seiner äußerst raren Interviews antwortete Rotter auf die Frage: „Wo leben Sie am liebsten?“, kokett: „Dort, wo man mich am wenigsten belästigt.“ Der „Troubadour des galanten Schlagers“ starb 1984 in der Schweiz, in Ascona im Tessin.

Der ausschließlich seinen Werken gewidmete Fritz Rotter Abend „Was macht der Maier am Himalaya“ im Rahmen von **wean hean** am 12. Mai 2014 im Wiener Konzerthaus brachte die dynamischen Ohrwürmer zum Klingen – ein Beitrag den nahezu vergessenen Namen dieses wichtigen Künstlers wieder ins Bewusstsein zu heben.

#### Literatur und Quellen (Auswahl):

5 Worte... ein Vermögen! Ein Besuch beim Schlagerdichter Fritz Rotter. In: Scherls Magazin, Jg.5, H.1, Jänner 1929, S.70–72. Autoren-Portrait Fritz Rotter. Berlin–München: UFA-Musik- und Bühnenverlage o.J., unverkäufliches Promotionsexemplar (Musikkassette und Begleitheft). Archiv wvlw. Fritz Rotter gestorben. In: Arbeiterzeitung, 13.4.1983. Riess, Curt: Liebe war es nie. Fritz Rotter, Vater vieler Evergreens, wird 80. In: Die Welt, 3.3.1981. Rotter, Fritz: Ich Du Er Sie Es. Berlin: Verlag Robinson 1930. Archiv wvlw (Kopie). Stankovski, Ernst: Rundfunksendung WDR über Fritz Rotter mit Originalton Interviews Fritz Rotter. Archiv wvlw (Tonträger, Kopie). Weber, Paul Fr.: Ein Fürst der leichten Muse. In: Unbekannter Zeitungsartikel, 19.6.1957. Archiv wvlw.



Ramsch & Rosen: *Bellver*  
Lotus Records 14040,  
erhältlich im wvlw  
oder unter  
[www.lotusrecords.at](http://www.lotusrecords.at)  
EURO 17,50

Julia Lacherstorfer und Simon Zöchbauer nennen sich Ramsch & Rosen, was vermutlich als Bild für die Vielseitigkeit ihres musikalischen Schaffens stehen soll. Keine Angst – die Rosen finden sich in überwältigender Mehrheit.

*Bellver*, die erste CD des Duos, trägt den Untertitel „Volksmusik der Gegenwart zwischen früher und jetzt“. Damit ist manches geklärt. Aber es werden damit auch jene nahezu 50% Eigenkompositionen der beiden Musizierenden der „Volksmusik“ unterschoben. Aber der Wille „Volksmusik“ zu machen ist an sich schon löblich, vor allem wenn man es so perfekt macht wie hier.

Was soll ich über Einzelheiten der CD erzählen? 15 Tracks, 47 Minuten ... Sehen Sie zu, dass Sie möglichst rasch eine bekommen. Es lohnt sich wirklich, selbst wenn Sie bisher mit Volksmusik wenig anfangen können. Diese Scheibe ist einfach toll! — *hz*



Gebrüder Marx: *Kramuri*  
reich und schön © 2014,  
erhältlich unter  
[www.reichundschoen.com](http://www.reichundschoen.com)  
EURO 12,49

2011 haben die Gebrüder Marx den Protestsongcontest im Rabenhoftheater mit dem Titel „Hättma, Kenntma, (Mochma Oba Net)“ gewonnen. Seither hat „die Welt sie entdeckt“, kann man auf der Seite von Hoanzl lesen. Also: Lieder im Wiener Dialekt. Musikalisch trifft 's das Wienerische nicht immer ganz so. So klingt Track 2 an Lili Marleen an. Track 3 hingegen erinnert an Pirron & Knapp, Track 8 an Armin Berg („Mir ist schon alles ganz egal“), was ja keine schlechten Referenzen sind. Die letzte Nummer der CD ist eine Parodie auf den „Narrischen Kastanienbaum“, zur Melodie von „O Haupt voll Blut und Wunden“. Aber Bach hat diese auch schon von Hans Leo Haßlers „Mein Gmüth ist mir verwirret“ übernommen. So geht 's mir auch. — *hz*



Timna Brauer &  
Bela Koreny:  
*Ich hab' vielleicht noch  
nie geliebt*  
Lotus Records 14041,  
erhältlich unter  
[www.lotusrecords.at](http://www.lotusrecords.at)  
EURO 17,50

Eigentlich sollte ich aus Befangenheit nichts schreiben. Ich schätze Timna Brauer sehr; ebenso Bela Koreny, mit dem wir schon viele Veranstaltungen gemacht haben.

Aber ich liebe auch Zarah Leander und ihre kühlen Interpretationen. Und diese CD ist, mit Ausnahme einer Nummer (Tr. 6) eine reine Leander-CD. Mir geht 's hier (sehr wahrscheinlich ungerechterweise) so, wie wenn irgendwer anderer als Helmut Qualtinger den „Herrn Karl“ interpretiert.

Objektiv gesehen ist die neue CD sehr schön. Und auch die Arrangements von Bela sind es. Dabei werden die Lieder allerdings durch umfangreiche Einleitungen ziemlich lang. Etwa Track 1 „Nur nicht aus Liebe weinen“: 7:50 Minuten. Bei Leander waren 's etwa 4 Minuten. Timna singt hier ein ziemlich orientalisch klingendes Präludium, dann kommt eine lange Passage am Klavier von Bela, gefolgt von den „Wiener Virtuosen“ samt dem phantastischen Geiger Roby Lakatos. Nach dieser über 3 Minuten dauernden Einleitung beginnt 's dann (endlich). Timna singt deutlich leidenschaftlicher als Leander, mit einem nahezu ekstatischem Schluss – oder vielleicht ist 's auch nur eine andere Art von Leidenschaft.

Übrigens spielt auch Julian Rachlin bei dem Titellied mit. Die musikalische Qualität der Aufnahme steht für mich außer Diskussion. Aber beim Anhören singt in mir eben immer Zarah Leander mit. Und deren interpretatorische Schlichtheit, bei durchaus auch raffinierten Arrangements, die sich aber mehr im Hintergrund halten, macht für mich die Lieder bedeutungsvoller und ergreifender. Aber wahrscheinlich ist das nur blanker Subjektivismus, von dem Sie sich nicht irritieren lassen sollten. — *hz*

Ohne die Tschuschenkapelle wäre Wien ein Stück ärmer. Slavko Ninić, Musiker und Weltenphilosoph, Obertschusch aus Kroatien, gab der nicht gerade liebevollen Bezeichnung für die Zugereisten aus dem Balkan dauerhaft einen positiven Beigeschmack. Sein Netzwerk unter den hiesigen Musikern(innen) ist immens groß. Unermüdlich treibt der sympathische Sänger mit Hut seit 25 Jahren sein Wesen in Wien. Seinem Prinzip, das zu spielen, was er mag, vor allem die Musik, mit der er und seine Mitspieler groß geworden sind, ist er treu geblieben. Auch das wienerische und das alpenländische Lied hat der vorbildliche Einwanderer inhaliert. Vor einem Vierteljahrhundert waren da die Tschuschen noch einsame Vorreiter, heute sind sie Vorbilder der „weltmusikalischen“ Szene. Bei subtropischen Temperaturen stellten sich die gestandenen Musiker und ihre aparte



Wiener Tschuschenkapelle:  
DonauiSELFEST 2013 Live  
tschuschenton 005  
© 2014, erhältlich unter  
www.tschuschenkapelle.at  
EURO 18,-

Perkussionistin Maria Petrova auf die Bühne des Ö1 Zeltles auf der Donauinsel – im Rahmen des jährlichen Mulatschags und größten Freiluft Festival Europas – und singen von all diesen Dingen, die in „Vor-Hansi-Hinterseer-Zeiten“ in Volksliedern besungen wurden. „Mach die Lampe an, Ranka. In aller Herr-

gottsfrühe kommt der Musiker mit der Kohle nach Hause“. Mit diesen Worten in Romanes beginnt das Konzert mit einer Hommage an all die unermüdlichen Musikanten in dieser Welt („Jek detarin“, Tr. 1). Über Kroatien, Ungarn und Griechenland nähert sich die Kapelle dem Wiesmather Watschentanz (Tr. 5, Text: Gerhard Blaboll), der feuchtfrohliche Kirtag-Erlebnisse reflektiert. Geradezu liebevoll wird das gesungen und gespielt: „Wennst nach dem Watschentanz / immer noch hatschen kannst [...]“. Weiter geht 's mit der Verehrung des weiblichen Geschlechts und natürlich mit Tänzchen. „Opa cupa“ (Tr. 8) darf auch nicht fehlen: O-Ton Slavko Ninić: „Mach' ma den alten Romanes ‚Opa cupa‘ auf Jazz, ok., geht scho.“ Großartig: Aleksandar Stojić auf der Gitarre, Hidan Mamudov mit der Klarinette, Mitke Šarlandžiev am Akkordeon, Jovan Torbica am Kontrabass und natürlich Maria Petrova, nach der vor Beginn des Konzerts lautstark gerufen wurde.

Es bleibt dabei: ein gut zusammengespieltes, Lieder mit Hingabe interpretierendes Ensemble zu hören, ist immer wieder ein Vergnügen. — SuS



**wean hean. Das  
Wienerliedfestival  
Volume 14**

wvlw records 1, 2014  
© Wiener Volksliedwerk,  
erhältlich im wvlw,  
EURO 14,50

Wir haben die Qual der (Aus-)Wahl wieder geschafft und aus zehn Veranstaltungen ein Destillat fabriziert, das sich durchaus hören lassen kann. Es beginnt ganz traditionell, dem Umfeld der Festivaleröffnung (Grinzing, Heuriger ...) angepasst. Die Idylle dauert jedoch nur bis Track 5 – dann kommen alle Höhen und Tiefen des Wienerliedes und der Wienermusik zum Zug. Und nicht nur diese: Auch Griechenland (Tr. 12), Mozarts „Non più andrai“ (Figaro), etwas verstümmelt und in Gestalt eines italienischen Käsmannes (Tr. 13) sowie viele andere Kostbarkeiten sind zu hören. Und auch der Witz dieser Stadt kommt ausreichend zur Geltung. Wir hoffen, dass Ihnen diese Auswahl genau so viel Freude bereitet wie uns und dass Sie die 74 Minuten dieser CD ebenso genießen werden. — hz

### † Kurt Schaffer 30.4.1928 – 16.10.2013



Wer kannte ihn nicht, den legendären imposant großgewachsenen Kurt Schaffer, Koryphäe der Wiener Unterhaltungsmusik und des Wiener Schmähns. Sein Handwerk als Gitarrist lernte er in der Familie, den Feinschliff verschaffte er sich Ende der 1940er-Jahre am Horak Konservatorium. Die Weltausstellung in Brüssel 1958 stellte für den jungen Musiker einen Meilenstein dar, mit dem Orchester Eduard Macku

spielte Schaffer sechs Monate lang und lernte unzählige Facetten der Schlager- und Unterhaltungsmusik kennen. *Die drei Grinzingler* waren seine „[Die] Fahrkarten nach Wien“ (LP-Titel), zusammen mit Franz Belay und Lothar Steup bekam er in den 1970ern für den Titel *Ja, so war'n meine Leut* die Goldene Schallplatte überreicht. Unvergesslich bleiben für uns Nachgeborenen die Auftritte mit Walter Hojsa, mit dem er seit 1980 musizierte. 2010 brachten das wvlw mit dem Duo die CD *Hojsa, des schaff' ma* heraus, ein Zusammenschnitt der wean hean Live-Konzerte 2008 und 2009. Solch ein Dokument kann einen Menschen nicht ersetzen, aber immerhin ein wenig Trost spenden.

### † Alfred Pflieger 9.4.1951 – 5.2.2014



Die wichtigsten Komponisten für Alfred Pflieger waren Josef Lanner und Johann Strauss. Ihnen widmete der hervorragende Geiger und Konzertmeister der Vereinigten Bühnen Wien sein halbes musikalisches Leben. Roland Neuwirth lernte ihn um 1987 kennen und schätzen. Die beiden gründeten die „Herz-

Ton.Schrammeln“ und unternahmen 1999 eine große, erfolgreiche Amerika-Tournee. 10 Jahre spielte Alfred Pflieger mit Roland Neuwirth, der ihm die Wiener Musik nahebrachte, zusammen. Ebenfalls wirkte Pflieger im *Johann Strauß Ensemble Wien*, bei den *Wiener Art Schrammeln* oder der *Vienna Klezmer Band* mit. Seine Interpretationen und Soli rissen das Publikum stets von den Stühlen, noch drei Wochen vor seinem Tod trat der vom Krebs gezeichnete unter Standing Ovationen im Ausland auf. Seinen Kampf gegen die Krankheit hat er nicht gewonnen, ein „Stück altes Wien“ sei nun wieder verloren, sagt Roland Neuwirth.

**Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu**

Jeden 1. Montag im Monat: Café Max  
1170, Tauberg./Ecke Marieng., 19.30 Uhr, Tel: 486 31 02

**Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu**

Jeden 1. Donnerstag im Monat: Zum G'spritzten  
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 971 34 28

**Duo Hodina-Koschelu**

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

**Koschelu-Bäuml**

Jeden 3. Freitag im Monat: Liebstöckl  
1190, Sandgasse 12, 19.30 Uhr, Tel: 32 88 310

**Drei Freunderl**

Mit Herbert Bäuml (Akkordeon), Josef Sitka (Gitarre),  
Rudolf Schaupp (Kontrabass)  
Jeden 2. Freitag im Monat: Gasthaus Ebner  
1150, Neubaugürtel 33, 19.00 Uhr, Tel: 98 20 244

**Singen am Stammtisch**

Mit Josef Stefl (Harmonika), Peter Tunkowitsch (Kontragitarre)  
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft zum Sieg  
1020, Haidgasse 8, 19.30 Uhr, Tel: 214 46 53

**Roland Sulzer & Christoph Lechner & Willi Lehner**

Jeden 2. Donnerstag im Monat (Sommerpause Juli–August):  
Hotel-Restaurant Fritz Matauschek  
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

**Musikanten-Stammtisch**

Jeden Dienstag (Sommerpause Juli–August):  
Heuriger Hengl-Haselbrunner  
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr, Tel: 320 33 30,  
office@hengl-haselbrunner.at

**Roland Sulzer**

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

**Mitten im Dritten**

Norbert Haselberger (Kontragitarre), Herbert Bäuml (Harmonika)  
Jeden 1. und 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg  
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

**Roland Sulzer & Christoph Lechner**

Letzter Donnerstag im Monat: Weingut Feuerwehr Wagner  
1190, Grinzingser Straße 53, 19.00 Uhr, Tel: 320 24 42

**Wiener Halbwelten**

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragitarre) und  
ein Überraschungsgast  
Jeden 1. Donnerstag im Monat (Sommerpause Juli–August):  
Café Prückel  
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15

**Rutka Steurer**

Donnerstag, 5. Juni, 10. Juli, 7. August 2014:  
Buschenschank Taschler  
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96

**8. Schrammel.Klang.Festival**

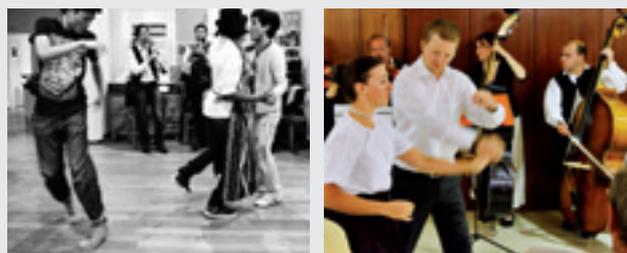
Musik, Natur und Theater rund um den Herrensee  
4. bis 6. Juli 2014 in Litschau (Waldviertel/Niederösterreich)  
www.schrammelklang.at, +43 (0) 720 407 704  
Kartenhotline: +43 (1) 58 8 85

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!

Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,  
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

**SOMMERAKADEMIE „VOLKSKULTUR ALS DIALOG“****WIR UND DIE ANDEREN**

27.–30. August 2014, Hotel Magerl in Gmunden



Volkskultur bietet vielfältige Wege der Verständigung mit der eigenen Umwelt und wird von der modernen Gesellschaft als Ausdrucksmittel des Eigenen verwendet. Das jeweils Eigene, seine Qualitäten und Besonderheiten werden mittels Lied, Tanz und Musik, Bräuchen, Kulinarik, Kleidung und Architektur ausgedrückt. Vor allem Lieder erzählen vom eigenen Leben und Ort, preisen die eigenen Fähigkeiten und die eigene Gruppe. Oft gar nicht ausdrücklich sagen sie damit auch etwas über die Anderen, von denen sie abgrenzen.

Mittels Volkskultur können jedoch vielfältige Formen der Begegnungen zwischen Menschen und Kulturen beschränkt werden. Erst im gemeinsamen Dialog und Austausch, in der Vermittlung des Eigenen und Kennenlernen des Anderen, wird das Potential für kreative Schaffensprozesse sichtbar.

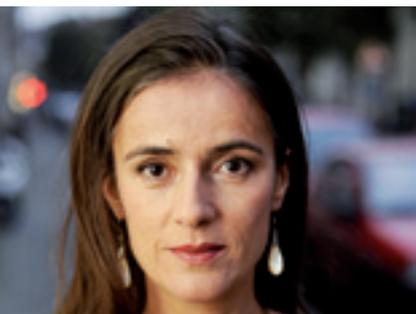
Die diesjährige Sommerakademie „Volkskultur als Dialog“ versucht den vielfältigen Ausdrucksformen des „Wir und die Anderen“ nachzuspüren. Dabei werden geographische, kulturelle, religiöse und auf das Geschlecht bezogenen Konfliktlinien in Vorträgen und Diskussionen thematisiert. Die Tagung bietet Raum, um gemeinsam über einen vernünftigen Umgang mit Grenzziehungen und ihren Markierungen nachzudenken. In Workshops werden vor allem Formen der Begegnungen und das Potenzial für kreative Schaffensprozesse aufgezeigt. Ein facettenreiches Abendprogramm mit Musik von Wien bis nach Simbabwe rundet das Angebot ab.

In einen gemeinsamen Dialog zu treten, dazu ladet die Sommerakademie des Österreichischen Volksliedwerks alle Interessierten von 27.–30. August 2014 nach Gmunden am Traunsee ein. Für PädagogInnen gilt die Tagung als Fortbildung.

**Kontakt und Anmeldung:**

Österreichisches Volksliedwerk, Operngasse 6,  
1010 Wien, office@volksliedwerk.at, Tel: 01 512 63 35





Donnerstag, 5. Juni 2014 | 19.30 Uhr | Bockkeller

**Wellentanz**

Mit **Mercedes Echerer & Folksmilch**

„Erzählen wir die Donau ...“. Unter diesem Motto haben sich Mercedes Echerer und das Trio Folksmilch zusammengetan – sie verweben, verschmelzen, verknüpfen, verknoten, verflechten, verquicken, vertäuen Buchstaben & Noten, Geschichten & Musik, Rhythmen & Lyrik, Klänge & Sprachen miteinander. So entstand „Wellentanz“ – Lieder & Geschichten vom großen Strom zwischen Schwarzwald und Schwarzem Meer. Auf dieser Reise begegnet man sowohl lokalen Stereotypen als auch unbekanntem Charakteren, entdeckt scheinbar bekannte Geschichten und neue alte Weisheiten, lauscht listigen Wahrheiten und wahrhaftigen Lügen. Mercedes Echerer interpretiert, singt und tanzt. Sie ist Entertainerin und Chansonette zugleich, gewitzt, charmant, räsonierend, und sie wirbelt ihre Pirouetten auf der Bühne zu den mitreißen Klängen von Folksmilch. Verschiedene Musikstile fließen ineinander zu einem kammermusikalischen Crossover, so gerät bei Folksmilch ein Gedicht zur Funknummer, philosophische Gedanken zu frei assoziierten Jazznovellen, oder Mozart erklingt plötzlich im Balkan-Swing.

Mercedes Echerer: Interpretation, Gesang  
 Christian Bakanic: Akkordeon & Perkussion | Klemens Bittmann: Violine & Mandola | Eddie Luis: Kontrabass & Gesang  
 Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)



Mittwoch, 11. Juni 2014 | 19.30 Uhr | Bockkeller

**Lieder und Arien rund um Ferdinand Raimund**

Mit **Ensemble DIK – Ensemble des Vereins Des is klassisch**

Der Titel „Lieder und Arien rund um Ferdinand Raimund“ lässt es schon vermuten: das neue Programm des Ensemble DIK (Ensemble des Vereins „Des is klassisch“) beschäftigt sich mit den musikalischen Einlagen im Werk des österreichischen Schauspielers und Bühnendichters Ferdinand Raimund (1790–1836). Dabei dürfen natürlich Klassiker wie „Brüderlein fein“ oder das „Hobellied“ nicht fehlen, jedoch werden an diesem Abend auch Nummern aus weniger gespielten Werken Raimunds wie „Die unheilbringende Zauberkrone“ oder „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“ gespielt. Zusätzlich beinhaltet das Programm noch Lieder, die nicht aus Raimund-Stücken stammen, aber von ihm als Schauspieler interpretiert wurden, wie z.B. die zum Wienerlied gewordene Nummer: „Wer ein Geld hat...“ aus dem „Lustigen Fritz“ von Karl Meisl in ihrer ältesten aufgefundenen Variante. Freuen sie sich auf einen bunten Abend mit jungen Interpreten. Der Verein DIK bietet bestens ausgebildeten jungen Menschen aus allen Bereichen des Musiktheaters eine künstlerische Plattform.

Gesang: Martin Hulan, Christian Graf, Judith Seidl, Alice Waginger | Klavier: Theresia Lu Bai  
 Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Sonntag, 15. Juni 2014 | 11.00 Uhr (Matinee) | Bockkeller

**Treffpunkt Bockkeller: Der Nachwuchs, der is' guat!**

Wienerlied trifft Schulmusik: **Gudrun Ettrich & Schrammelknödel, Lisa Fischer Mandolinensemble der Musikschule Ottakring | Zither-SchülerInnen**  
 Publikumssingen mit **Herbert Zotti & Ingrid Eder**

Wienermusik und Wienerlied beginnen die (Musik-)Schulen wieder zu begeistern. Noch sind es einzelne Lehrkräfte, die diese Begeisterung bei jungen Menschen zu entfachen wissen, wie etwa Ingrid Eder, die mit ihren Schrammelknödeln bereits bei der **wean hean** Veranstaltung „Meistersinger, innen/unten“ im Rathaus großen Applaus erntete. Zu den Schrammelknödeln, die gemeinsam mit der jungen Sängerin Gudrun Ettrich konzertieren werden, gesellen sich Lisa Fischer, das Mandolinensemble der Musikschule Ottakring unter Franz Fellner und ZitherschülerInnen aus der Klasse Marianne Schönthaler. Das Publikum wird zudem zeigen, dass es nie zu spät ist, Wienerlieder zu lernen. Und das auch bei einer Sonntagsmatinee!

Schrammelknödel: Sophia Diaba (Geige) | Viktoria Strazek-Helios (Geige) | Constanze Chrstos (Altwiener Knöpferlharmonika) | Martin Vojta (Kontragitarre). Die Schrammelknödel musizieren seit dem Sommersemester 2013 gemeinsam im Schrammelquartett der Musikschule Wien.  
 Alle SchülerInnen besuchen die Musikschule Wien bei folgenden LehrerInnen: Ingrid Eder (Akkordeon), Franz Fellner (Mandoline), Susanne Müller-Hartburg (Geige), Daniela Porter (Gesang), Marianne Schönthaler (Zither).

Eintritt frei – Spenden erbeten!



9. (Pfingstmontag), 13., 20., 27. Juni 2014 | Jeweils 19.00 Uhr | Bockkeller  
**Singen im Sommer**

Mit **Herbert Zotti & Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem „Offenen Singen“ im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien im Bockkeller, um gemeinsam mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen. Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Eintritt frei! Bei schönem Wetter ab 18.00 Uhr Grillen im Garten (Selbstversorgung).



DAS WIENER VOLKSLIEDWERK ANDERSWO



Sonntag, 6. Juli 2014 | 10.30 Uhr (Matinee) | Tschauner Bühne | 1160 Wien, Maroltingerg. 43

**Matinee Wienerlieder. Hören und singen**

Mit **Tesak und Blazek** | Publikumssingen mit **Herbert Zotti & Christine Enzenhofer**

Das Wienerlied macht keine Sommerpause! Und beim Tschauner geht 's da erst richtig los. Was gibt es Angenehmeres, als einen schönen Sommer-Sonntagmorgen mit Musik und eventuell einem G'spritzten zu begehen? Also, wenn Sie nicht gerade mit Ihrem Muatterl auf den Kahlenberg gehen müssen – kommen Sie einfach!

Das außergewöhnliche, in den letzten Jahren sehr bekannt gewordene Duo Christian Tesak & Martin Blazek wird traditionelle und neue, auch eigene Lieder interpretieren.

Dazu gibt es wieder das Publikumssingen mit Herbert Zotti & Christine Enzenhofer vom Wiener Volksliedwerk. Dabei werden (vorwiegend) bekannte Wienerlieder, aber auch einige ältere Schlager am Programm stehen. Texthilfen gibt es dabei natürlich schon, und wir werden Lieder auswählen, die Sie mit großer Wahrscheinlichkeit schon gehört haben könnten.

Eintritt frei!



13., 18., 19., 20., 21., 25., 26., 27. und 28. August 2014 | Jeweils 20.00 Uhr | Bockkeller  
**Liebe und Zufall – Komödie in drei Akten von Marivaux**

**Armes Theater Wien (ATW)** zu Gast im Bockkeller

Wird die Liebe gesteuert durch Wesensverwandtschaft oder ist sie ein Produkt des Zufalls? Gut siebzig Jahre vor Goethes „Wahlverwandtschaften“ geht Pierre Carlet de Marivaux in seinem erfolgreichsten Stück den verborgenen Gesetzmäßigkeiten der Leidenschaften nach und verwandelt dazu die Bühne in ein Labor mit chemischer Versuchsanordnung, in der, wie in einer Retorte, das Experiment der Liebe stattfindet. Die Erfinder und Fortsetzer der großen französischen Komödie, von Molière über Regnard und Lesage bis Beaumarchais, prüften ihre Umwelt mit kritischer Schärfe, manchmal Ranküne. Nicht so Marivaux. Seine Neugier gilt den einzelnen Seelen, die sich zeit- und ortflüchtigen Erfahrungen öffnen: der erwachenden, sich verleugnenden, sich beken- nenden Liebe. Marivaux wurde ein halbes Jahrhundert nach Newton, ein halbes Jahrhundert vor Lavoisier geboren. Er unternahm es, für die Wissenschaft der Seele das zu schaffen, was jene für Physik und Chemie erdachten: Versuchsanordnungen, die, vor äußeren Einflüssen geschützt, den Kräften der Wirklichkeit zu reiner, beispielhafter Erscheinung verhelfen.

Regie: Erhard Pauer | Mit Manfred Jaksch, Lawrence Karla, Steven Klopp, Marcel-Philipp Kraml, Roswitha Meyer & Krista Pauer

Eintritt: EURO 17,- / 15,- (Mitglieder wlvw, Senioren) / 10,- (Schüler, Studenten)

Kartenreservierung: 0699 816 39 394, info@armestheaterwien.at, www.armestheaterwien.at



1. September 2014 | 19.30 Uhr | Bockkeller  
**Schrammel-Montag**

VORSCHAU

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

Ab September findet jeden 1. Montag im Monat im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln für Sie, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen!

Merken Sie sich die ersten Termine schon einmal vor: 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember 2014.





### Wellentanz

Mercedes Echerer & Folksmilch

Donnerstag, 5. Juni 2014 | 19.30 Uhr | Bockkeller

S. 14

### Singen im Sommer

Herbert Zotti & Christine Enzenhofer

9., 13., 20., 27. Juni 2014 | 19.00 Uhr | Bockkeller

S. 15



### Lieder und Arien rund um Ferdinand Raimund

Ensemble DIK

Mittwoch, 11. Juni 2014 | 19.30 Uhr | Bockkeller

S. 14

### Treffpunkt Bockkeller: Der Nachwuchs, der is' guat!

Volkkultur trifft Schulmusik

Sonntag, 15. Juni 2014 | 11.00 Uhr (Matinee) | Bockkeller

S. 14



### Liebe und Zufall – Komödie in drei Akten von Marivaux

Armes Theater Wien (ATW) zu Gast im Bockkeller

13., 18., 19., 20., 21., 25., 26., 27. und 28. August 2014 | jeweils 20.00 Uhr | Bockkeller

S. 15

### VORSCHAU Jeden 1. Montag im Monat: Schrammel-Montag

Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.

1. September, 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember 2014 | 19.30 Uhr | Bockkeller

S. 15



### wvlw ANDERSWO Matinee Wienerlieder. Hören und singen

Tesak und Blazek, Herbert Zotti & Christine Enzenhofer

Sonntag, 6. Juli 2014 | 10.30 Uhr (Matinee) | Tschauener Bühne | 1160 Wien, Maroltingerg. 43

S. 15



## FLOHMARKT SPEZIAL

Jeden Mittwoch 13.30–16.00 Uhr

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es besonders günstige Angebote: Liedblätter (ab EURO 0,25), Bücher, Zeitschriften etc.

WIENER VOLKSLIEDWERK IM BOCKKELLER

GALLITZINSTRASSE 1 | 1160 WIEN

TEL: 01 416 23 66 | office@wvlw.at | www.wvlw.at



**wvlw** wiener  
volksliedwerk

IM BOCKKELLER

1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1

TEL: 01 416 23 66

office@wvlw.at | www.wvlw.at

### ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66

Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

### BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc:

Mittwoch 13.30–16.00 Uhr im Bockkeller

**IMPRESSUM** „bockkeller“– Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, 1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 01 416 23 66, office@wvlw.at, www.wvlw.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar. Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5× jährlich. Grafische Gestaltung: Lena Appl/Werner Korn. Druck: Remaprint

**BILDRECHTE** Cover: Lena Appl | Nachlese, S.2–4: Herbert Zotti | wean hean Nachlese: Lena Appl & Herbert Zotti | Leitartikel, S.8–10, Portraits Fritz Rotter: Privatarchiv Ernst Stankovski | Nachrufe, S.12, Kurt Schaffer: Xenia Bluhm, Alfred Pfleger: Archiv wvlw Sommerakademie „Volkkultur als Dialog“: Nick Mangafas, Herbert Zotti | Veranstaltungen: Mercedes Echerer: Hagen Schnauss, Folksmilch: Peter Philipp | Schrammelknödel: Viktor Brazdil, Lena Appl | Tesak und Blazek: Maria Frodl, Peter Kubelka | Herbert Zotti: Lena Appl | ATW: Vondru | NWCS: Herbert Zotti | Wellentanz: Leo Fellingner | Ensemble DIK: Hulan. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.